Gegründet 1877.

Bezugspreis vierteljährlich im Stadt-, Orts- und Nachbarortsverkehr Mk. 1.50, außerhalb Mk. 1.60 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 5 Pf. Erscheinungsweise täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.

Aus den Tannen

Amtsblatt für Altensteig, Stadt.
Allgemeines Anzeige- und Unterhaltungsblatt
Von der oberen Nagold.

Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Fernsprecher 11.

Anzeigenpreis Die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die Reklamezeile oder deren Raum 20 Pfennig. :: Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen entsprechender Rabatt. Bei gerichtlicher Eintreibung und Konkursen ist der Rabatt hinfällig.

Telegramm-Adr.: Tannenblatt.

Nr. 153 | Ausgabe in Altensteig-Stadt. | Dienstag, den 4. Juli. | Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. | 1916.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. **Großes Hauptquartier**, 3. Juli. (Amtlich.) **Westlicher Kriegsschauplatz: Die Fortsetzung der englisch-französischen Angriffe** beiderseits der Somme erreichten nördlich des Flusses im allgemeinen keine Vorteile. Der Feind erlitt hier außerordentlich hohe blutige Verluste. Südlich des Flusses bogen wir nachts die gestern in die Riegelstellung zurückgenommene Division in eine zweite Stellung zurück.

Die Gefechtstätigkeit auf den nicht angegriffenen Armeefronten ist die gleiche geblieben.

Westlich der Maas führten Versuche der Franzosen, uns die an der Höhe 304 genommenen Grabenstücke wieder zu entreißen, zu kleineren Infanteriekämpfen. Oestlich der Maas erschöpfte sich der Feind wieder in vergeblichen Angriffen gegen das Fort Thiaumont und die Höhe „Kalte Erde"; bei einem derselben drang er vorübergehend in unseren vorderen Graben, etwa 600 Meter südwestlich des Werkes, ein, wurde aber sofort wieder geworfen. Südöstlich der Feste Vaux ist **die „hohe Batterie von Damloup"** seit heute **nacht in unserer Hand**; dort wurden 100 Gefangene und mehrere Maschinengewehre eingebracht.

Gegen die deutschen Stellungen im Priesterwalde (nordwestlich von Pont-a-Mousson) vorgehende französische Abteilungen wurden mühelos abgewiesen.

*

In den zahlreichen Luftkämpfen des gestrigen Tages wurden 6 feindliche Flieger abgeschossen, 4 davon in unseren Linien. **Leutnant Mulzer** hat dabei den siebenten, Leutnant Parschau den sechsten Gegner außer Gefecht gesetzt. Durch Abwehrfeuer ist ein feindlicher Doppeldecker über Douai, ein anderer vorgestern östlich Pervyse (Yserfront) heruntergeholt. 2 französische Fesselballons wurden in Gegend von Verdun von unseren Fliegern abgeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz: Russische Torpedoboote und das Linienschiff Slawa beschossen ohne Erfolg die kurländische Küste östlich von Raggasem. Sie wurden von unseren Küstenbatterien wirkungsvoll gefaßt und von Fliegergeschwadern angegriffen. Die Slawa ist getroffen.

An vielen Stellen der **Armeen des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg** steigerte der Feind sein Feuer und unternahm mehrfach Vorstöße, die nur bei Minki (nördlich von Smorgon) zum Kampf in unseren Linien führten, aus denen der Gegner unter Einbuße von 343 Gefangenen und starken blutigen Verlusten sogleich wieder vertrieben wurde.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Die Russen haben nordöstlich und östlich von Gorodischtsche, sowie beiderseits der Bahn Baranowitschi—Snow nach vielstündiger Feuervorbereitung angegriffen. Gegen nordöstlich von Gorodischtsche eingedrungene Abteilungen ist der Gegenstoß im Fortschreiten; sonst ist der Feind unter Zurücklassen vieler Toter und Verwundeter zum Kehrtmachen gezwungen worden.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen: Starke russische Gegenangriffe nördlich und südwestlich von Luck konnten unser Vorschreiten nicht aufhalten; große Kavallerieattacken brachen kläglich zusammen. **Die Gefangenenzahl ist um etwa 1800 Mann gestiegen.**

Armee des Generals Grafen von Bothmer: Südöstlich von Tlumacz stehen unsere Truppen in günstigem Kampfe.

Balkankriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

* * *

Sieben Tage lang, also länger als sonst üblich, hat die englisch-französische Artillerie den übrigens von der deutschen Heeresleitung nicht nur seinem Maßstabe nach, sondern auch trotz der von den Engländern diesmal gewählten besonderen Taktik, auch seiner Oertlichkeit nach erkannten Massenangriff vorbereitet. Solche umfangreichen Vorbereitungen konnten unseren Beobachtern ja auch nicht verborgen bleiben, denn sie erstreckten sich sowohl auf die Anhäufung gewaltiger Truppenmassen erst nach dem Werbesystem und seiner Ausgestaltung durch Kitchener und Lord Derby, dann nach dem neu eingeführten Dienstpflichtgesetz, als auch auf die Bereitstellung ungeheurer Munitionsvorräte nach der von Lloyd George geschaffenen industriellen Organisation und unter Beihilfe der halben Welt von der Westschweiz bis nach den Vereinigten Staaten, nach Canada, Indien und Japan. Demgegenüber sind die Erfolge der englisch-französischen Angriffe selbst in der üblichen Aufbauschung recht bescheidene: der neueste englische Bericht ist zwar schon in wesentlich vorsichtigerem Tone gehalten als der vorhergegangene und vor allem als die französischen Berichte, die wieder den „Elan" der französischen Infanterieangriffe hervorheben, dem die geringen eigenen Verluste zu danken seien. Bei einem so riesenhaften Angriff ist es ja nicht zu vermeiden, daß selbst heldenhafte Truppen, um sie nicht unnötig zu opfern, aus den ersten zerschossenen Stellungen und auch wie der letzte deutsche Tagesbericht meldet, aus Zwischenstellungen, hier erstmals als „Riegelstellungen" bezeichnet, zurückgenommen werden müssen; aber es kann festgestellt werden, daß die englisch-französischen Erfolge in keiner Weise den gewaltigen Vorbereitungen und Anstrengungen der Gegner entsprechen. Die deutsche Heeresleitung fertigt daher auch mit wenigen Worten die offenbar übertriebenen Meldungen unserer Feinde ab und stellt nur fest, daß der Feind bei seinem Vorgehen außerordentlich hohe Verluste erlitten habe. Es ist dies für uns sehr beruhigend und löst die Spannung der letzten Tage. Aber auch durch Frankreich wird ein Aufatmen gehen, denn immer gereizter war ja dort die Frage besprochen worden, ob der englische Bundesgenosse endlich aus der Zurückhaltung heraustreten und zum Angriff übergehen würde. Die Lage bei Verdun hatte trotz aller amtlichen Beschönigungsversuche allmählich zu den schlimmsten Befürchtungen Anlaß gegeben, und nur das Aufgebot der gesamten Kraft des Vierverbandes schien noch Rettung bringen zu können. Rußland und Italien waren auf dem Plan erschienen, jetzt war die Reihe an England, das bisher nur durch eine Verlängerung seiner Front nach Süden die anderweitige Verwendung französischer Streitkräfte ermöglicht hatte. Abgesehen von schwächlichen Vorstößen war die englische Armee in ihren Gräben verblieben.

Von der großen Champagneschlacht des vergangenen Herbstes kennen wir die großartige Vorbereitung, mit welcher der französische Generalstab derartige Unternehmungen einleitet, und man kann sicher sein, daß an den technischen Mitteln zum Durchbruch durch unsere Linien beim Gegner nichts fehlen wird. Aber trotzdem ist für uns die Zuversicht begründet, daß auch hier wie überall die deutschen Linien im wesentlichen unerschüttert bleiben werden. Der bis jetzt vom Gegner angegriffene Abschnitt bildet den größeren Teil unserer zwischen Arras und Roye liegenden Westfront, die zwischen Bray und Peronne von der Somme und westlich von Bapaume von deren Nebenflüßchen, dem Ancrebach, durchzogen wird.

Auch auf den russischen Fronten ist die „gemeinsame" Offensive zu verspüren; von der Ostsee, von welcher aus unsere Truppen an der kurländischen Küste belästigt wurden, bis nach Wolhynien wird starke Kampftätigkeit gemeldet, es ist aber den Russen trotz aller Anstrengungen und Einbuße von Menschenmaterial nirgends gelungen, sich in unseren Linien festzusetzen, im Gegenteil: bei der Armee Linsingen konnten starke russische Angriffe unser Vorschreiten nicht aufhalten und auch die Bothmer-Armee steht bei Tlumacz in günstigem Kampfe.

Fortgesetzt

werden Bestellungen auf unsere Zeitung bei allen Postboten Postanstalten und den Agenten unserer Zeitung entgegengenommen.

Die Seeschlacht vor dem Skagerrak

am 31. Mai — 1. Juni 1916

auf Grund amtlichen Materials.

IV.

Der Nachtmarsch.

Den Verlauf der nun folgenden Nachtkämpfe eingehend zu schildern, ist wegen der Fülle der Einzelheiten im Rahmen dieser gedrängten Darstellung unmöglich. Das Bestreben unserer Flottenführung ging vor allem dahin, den abziehenden Feind durch Nachtangriffe unserer leichten Streitkräfte zu schädigen.

Kurz nach 12 Uhr haben „Hamburg" und „Elbing" ein Gefecht mit einem englischen Kleinen Kreuzer der Arethuse-Klasse, der schwer beschädigt wird. Etwa 12 Uhr 30 stoßen unsere älteren Kleinen Kreuzer der 4. Aufklärungsgruppe auf überlegene feindliche Streitkräfte, die von ihnen unter sehr wirksames Feuer genommen werden. Auf unserer Seite erhält der kleine Kreuzer „Frauenlob" eine Beschädigung, die ihn in der Gefechtsfähigkeit herabsetzt. Er kommt aus Sicht und wird von da ab vermißt. Zwischen 1 Uhr und 3 Uhr vormittags folgen zahlreiche Zerstörerangriffe gegen das 1. Geschwader. Immer von neuem flammt der Horizont von Schüssen und suchenden Scheinwerfern. Das englische Zerstörerschiff G 60 — die Bezeichnungen sind in der Nacht nur undeutlich zu erkennen und daher nicht durchaus sicher —, die Zerstörer G 3 (oder 93), 78, G 06 und 27 werden durch Feuer, zum Teil im Zeitraum von Sekunden vernichtet. Ein Zerstörer, dessen Bezeichnung nicht zu erkennen war, wird von einem Linienschiff durch Rammstoß in zwei Teile geschnitten. Ferner werden 7 Zerstörer, darunter G 30, getroffen und schwer beschädigt. Mitten in diesen Gefechten taucht plötzlich ein Panzerkreuzer der Cressy-Klasse dicht neben unseren Linienschiffen, darunter das Flottenflaggschiff, auf, die ihn mit Feuer überschütten. Nach 40 Sekunden brennt das ganze Schiff und ist nach 4 Minuten gesunken. Zahllose Torpedolaufbahnen werden während dieser Angriffe von unseren Schiffen gesichtet, aber nur unser kleiner Kreuzer „Rostock" erhält einen Torpedotreffer. „Elbing" wird bei einem unvermeidlichen Manöver beschädigt. Beide Schiffe müssen später verlassen werden. Die Besatzungen werden bis zum letzten Mann von unseren Torpedobooten an Bord genommen. In den Morgenstunden fällt unser älteres Linienschiff „Pommern" einem Torpedoschuß zum Opfer. Von den beschädigten feindlichen Zerstörern bleiben aus den Gefechten mehrere, wie lohende Fackeln brennend, liegen. Unter ihnen werden die neuesten Zerstörerführerschiffe „Tipperary" und „Turbulent" festgestellt. Die Ueberlebenden der Besatzungen werden von uns gerettet, die Schiffe in sinkendem Zustande zurückgelassen. Auch unsere Torpedoboote finden Gelegenheit, sich während der Nacht mit den englischen Zerstörern zu messen. Nur ein Boot geht verloren, es ist auf eine vom Feinde gelegte Mine gelaufen. Unsere tapfere „Lützow", die den Nachtmarsch noch mit mittlerer Geschwindigkeit angetreten hat, hält sich noch lange manövrierfähig.

Als das Frührot des geschichtlichen 1. Juni am östlichen Himmel aufdämmerte, erwartete jeder, daß die erwachende Sonne die zu neuer Schlacht aufmarschierte englische Linie beleuchten werde. Diese Erwartung wurde getäuscht. Der Sehkreis ringsum war leer, soweit das Auge reichte. Erst am Vormittage wurde durch eines unserer mittlerweile aufgestiegenen Luftschiffe ein aus 12 Schiffen bestehendes Linienschiffsgeschwader, das aus der südlichen Nordsee kommend mit hoher Fahrt nordwärts steuerte, gemeldet. Zum größten Bedauern aller Beteiligten war es für unsere Flotte zu spät, um es noch einzuholen und anzugreifen.

Von englischer Seite ist in dem sichtlichen Bestreben, in der ersten Verlegenheit dem zwar nicht verwöhnten Publikum einen Stecken des Trostes zu reichen, die abgegriffene Behauptung wiederholt worden, die englische Flotte habe „das Schlachtfeld behauptet". Auf das laienhaft Unsinnige dieser Phrase ist schon von anderer Seite hingewiesen worden. Die See kennt keinen Besitz und keinen Gebietserwerb im Sinne des Landkrieges. Man kann nicht 50 Quadratkilometer Nordsee erobern. In der Seeschlacht entscheidet lediglich der Kampferfolg.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der Nebel, der nach englischen amtlichen Meldungen „die Vernichtung der deutschen Flotte verhindert hat“, hat die deutsche Flottenführung zwar auch gestört, aber sie nicht davon abzuhalten vermocht, sich der englischen Flotte zum Kampfe zu stellen und sie anzugreifen.

Ferner wird behauptet, daß nicht die ganze englische Flottenmacht zur Stelle war. Es wäre gewiß kein Fehler der deutschen Strategie, wenn es ihr am 31. Mai gelungen wäre, mit voll versammelter Flotte einen unterlegenen Teil der englischen Streitmacht zu fassen. Es muß aber nochmals ausdrücklich festgestellt werden, daß der deutschen Flotte die restlos versammelte Hauptstreitmacht der englischen Flotte gegenüber gestanden hat.

An englischen Kräften sind festgestellt:

Großkampfschiffe	wenigstens	28
Schlachtkreuzer	„	9
Aeltere Panzerkreuzer	„	6
Kleine Kreuzer	„	20
Zerstörerführerschiffe und Zerstörer	weit über	100

An schweren Geschützen waren zur Stelle:

38 cm-Geschütze	über	60
34,3 cm-Geschütze	über	160
30,5 cm-Geschütze	über	130

Die Verluste durch feindliche Gegenwirkung betragen (auf englischer Seite nach vorsichtiger Schätzung):

	Engl.	Deutschl.
Großkampflinienschiffe	1	—
Großkampfpanzerkreuzer	3	1*)
Aeltere Linienschiffe	—	1
Aeltere Panzerkreuzer	4	—
Kleine Kreuzer u. Zerstörerführerschiffe	3	3
Zerstörer (Torpedoboote)	12	5

Zum Ueberfluß sei nochmals betont, daß die deutsche Flotte außer den hier angegebenen kein Schiff und kein Fahrzeug eingebüßt hat, weder auf dem Schlachtfelde noch auf dem Rückmarsch.

Das Kräfteverhältnis war also ungefähr: 2:1.
Das Verhältnis der Verluste:

Großkampfschiffe	4:1
Kleinere Fahrzeuge	2:1

Um den in der englischen Vorstellung festgefügten Glauben an die Unbesiegbarkeit der englischen Flotte aufrech zu erhalten, ist von englischer Seite verbreitet worden, Luftschiffe und U-Boote hätten eine Hauptrolle im Kampfe gespielt. Demgegenüber muß mit aller Entschiedenheit festgestellt werden, daß die Schlacht am 31. Mai, wie so manche Seeschlacht früherer Zeiten, die alte Wahrheit bestätigt hat, daß nur das große, kampfkräftige Schiff, das Schiff, das in sich höchste Angriffs- und Verteidigungskraft vereinigt, die Meere beherrscht.

An unseren Erfolgen haben gewiß alle Waffen ihren Anteil. Den Ausschlag hat aber unmittelbar und mittelbar die weittragende schwere Artillerie des Großkampfschiffes und unter seinem Schutze die Torpedowaffe gegeben. Wenn das schwächere Fahrzeug seine Waffen erfolgreich zur Geltung bringen konnte, so war dies nur möglich unter dem Schutze des Panzerkreuzers und des Linienschiffes, die ihm den Weg an den Feind heran erkämpfen und es wieder aufnehmen mußten. Das leichte Fahrzeug behält seine Bedeutung als sehr wertvolle und notwendige Ergänzung des Kampfschiffes. Damit ist sein Wirkungsbereich bestimmt, aber auch begrenzt.

Der schöne Waffenerfolg auf dem Schlachtfelde vor dem Skagerrak ist im einzelnen die Frucht jahrzehntelanger, angestrengter Friedensarbeit unter der Fürsorge unseres Kaisers und unter der Anleitung unserer Führer, unseres Offizierkorps und unseres gesamten Berufspersonals, ein Erfolg der Einzelausbildung unserer Schiffe und Boote.

Er konnte nur erkämpft werden mit so vorzüglichem Material, wie es der geniale Erbauer unserer Flotte geschaffen hat. Daß die Schlacht vor dem Skagerrak keine ausgesprochene Entscheidungsschlacht war, ist jedem Deutschen klar. Daß sie nicht völlig durchgeschlagen worden ist, liegt nicht an uns, sondern am Gegner, der, obwohl uns ja in jeder Hinsicht weit überlegen, keinen Versuch dazu gemacht hat. Daß diese Schlacht uns aber gegen erdrückende Uebermacht einen sehr wesentlichen Erfolg gebracht hat, steht ebenso für alle Zeiten fest.

*) Davon Lützow und Rostock erst nach der Schlacht; außerdem Elbing durch Unglücksfall.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

WTB. Paris, 3. Juli. Amtlicher Bericht von gestern mittag: Nördlich der Somme tobte die ganze Nacht hindurch ein erbitterter Kampf. Die Deutschen stießen in heftigen Gegenangriffen gegen die neuen französischen Stellungen bei Hardecourt vor, mußten aber, durch das Sperrfeuer und das Infanteriefeuer, das ihnen beträchtliche Verluste zufügte, aufgehalten, in Unordnung zurückflüchten. 200 Gefangene mit 6 Offizieren blieben in unserer Hand. Die Franzosen erweiterten den gewonnenen Vorteil auf das rechte Flußufer und bemächtigten sich nach lebhaften Kämpfen des Dorfes Curlu, das sie vollständig besetzten. Südlich der Somme hielten die Franzosen alle gestern eroberten Stellungen und rückten im Laufe der Nacht zwischen Herbecourt und Assevilliers vor. Nach den letzten Meldungen übersteigt die Gesamtzahl der gestern von den Franzosen gefangengenommenen unverwundeten Deutschen 5000. Zwischen Oise und Aisne nahmen die Franzosen eine deutsche Patrouille gefangen, die sich den Linien bei Bailly zu nähern versuchte. In der Champagne unternahmen die Franzosen zahlreiche Erkundungen. Mehrere Erkundungsabteilungen drangen in die feindlichen Gräben ein, säuberten sie mit Handgranaten und führten 15 Gefangene mit sich fort. Auf dem linken Ufer der Maas gelang es den Deutschen nordöstlich des Waldes von Avocourt in einem Angriff abends in vorgeschobene Grabenstücke einzudringen. Ein Gegenangriff warf sie aber vollständig wieder hinaus. Auf den östlichen Abhängen des Toten Mannes unternahmen die Franzosen einen vollkommen gelungenen Handstreich. Sie gelangten kämpfend in die Gräben des Gegners, töteten etwa 50 Deutsche, nahmen etwa 20 gefangen und führten auch Maschinengewehre mit sich fort. Auf dem rechten Ufer wurden mehrere Unternehmungen der Deutschen gegen das Werk Thiaumont, in dem sich die Franzosen festgesetzt haben, leicht zurückgewiesen. In derselben Gegend stieß eine starke deutsche Abteilung gegen Teile der ersten Linie vor, wurde aber nach erheblichen Verlusten zerstreut. Die Franzosen nahmen 16 Mann gefangen, darunter 2 Offiziere. Westlich und südlich von Vaux war die Artillerie auf beiden Seiten sehr tätig.

Abends: Nördlich der Somme wurde der Kampf während des ganzen Tages zu unserem Vorteil in der Gegend von Hardecourt und von Curlu fortgesetzt. Namentlich bei dem letztgenannten Dorf haben wir einen vom Feind stark befestigten Steinbruch erobert. Südlich der Somme haben wir an vielen Stellen in der zweiten feindlichen Linie zwischen dem Fluß und Asservilliers Fuß gefaßt. Das Dorf Frise ist in unsere Hand gefallen, sowie der Wald Mereaucourt weiter östlich davon. Die Zahl der am 1. und 2. Juli von den französischen Truppen gefangen genommenen unverwundeten Deutschen überschreitet nach bisherigen Abzählungen 6000 Mann, darunter mindestens 150 Offiziere, Geschütze und zahlreiches Material sind gleichfalls in unseren Besitz gefallen. Dank der sehr ausführlichen und wirksamen Vorbereitung durch unsere Artillerie, dank auch dem Elan unserer Infanterie waren unsere Verluste sehr gering. Von der Front nördlich von Verdun meldet man keine Infanterietätigkeit. Die Beschießung war andauernd sehr lebhaft in der Gegend der Höhe 304 und in den Abschnitten von Fleury und Damloup. Unsere Flugzeuge schossen drei feindliche Fesselballons in der Gegend von Verdun in Brand. Unteroffizier Chainat schoß sein fünftes deutsches Flugzeug ab, das auf dem Boden bei Peronne zerschellte. In der Nacht zum 2. Juli warf eines unserer Flugzeuggeschwader 48 Bomben auf den Bahnhof von Longuyon, 8 Bomben auf den Bahnhof von Diedenhofen, 16 auf den von Dun an der Maas. Eine andere Fliegergruppe warf 33 Bomben auf den Bahnhof von Breuilles. Während des 2. Juli beschossen 12 unserer Flieger die Bahnhöfe von Amagne-Lucquy mit 60 Bomben. Sie trafen die Bahnhofgebäude und die Geleise. Ein Eisenbahnzug wurde zerstört. Heute schossen die Deutschen einige großkalibrige Granaten in Richtung Nancy. Andere Granaten wurden etwas später in der Gegend von Belfort abgeschossen. Heute früh gegen 3 Uhr warf ein feindliches Flugzeuggeschwader mehrere Bomben auf die Stadt Luneville. Der Fall wurde für Vergeltungsmaßnahmen zur Kenntnis genommen.

Der englische Tagesbericht.

WTB. London, 3. Juli. Amtlicher Bericht von gestern: Heute schwere Kämpfe zwischen Ancre und Somme, besonders bei Fricourt und La Boisselle. Fricourt, das um 2 Uhr nachmittags genommen wurde, ist in unserem Besitz. Oestlich vom Dorfe wurden einige Fortschritte gemacht. In der Nachbarschaft von La Boisselle leistet der Feind zähen Widerstand, aber unsere Truppen machen befriedigende Fortschritte. Eine beträchtliche Menge von Kriegsmaterial ist in unsere Hände gefallen, aber Einzelheiten liegen noch nicht vor. Auf der anderen Seite des Tales der Ancre ist die Lage unverändert. Die allgemeine Lage kann als günstig bezeichnet werden. Später eingetroffene Nachrichten über die Verluste des Feindes zeigen, daß unsere ersten Schätzungen zu nieder gegriffen waren. Gestern waren unsere Flugzeuge sehr tätig. Sie halfen nördlich der Somme beim Angriff mit und leisteten uns bei unserem Vorgehen sehr wertvolle Dienste. Zahlreiche feindliche Hauptquartiere und Eisenbahnknotenpunkte wurden mit Bomben angegriffen. Bei einem Ueberfall wurden unsere Begleitflugzeuge von 20 Fokkermaschinen angegriffen. Diese wurden vertrieben. Zwei feindliche Flugzeuge stürzten zu Boden und wurden zerstört. Einige Erkundungsflüge über weite Entfernungen wurden trotz zahlreicher Versuche von feindlichen Flugzeugen, die Unternehmungen zu verhindern, ausgeführt. Drei von unseren Flugzeugen werden vermißt. Unsere Drachenballons waren den ganzen Tag in der Luft.

WTB. London, 3. Juli. (Reuter.) Die Engländer haben Fricourt genommen. General Haigh meldet einen beträchtlichen Fortschritt in der Nachbarschaft von Fricourt, das wir um 2 Uhr nachmittags besetzten. Bis mittags machten wir in den Kämpfen zwischen Ancres und Somme etwa 800 weitere Gefangene, was eine Gesamtsumme von 3500 einschließlich der an anderen Punkten der Front in der Nacht gemachten Gefangenen ergibt.

Unter englischem Trommelfeuer.

Der Berichterstatter der „Times“ schildert den Eindruck des schon seit 26. Juni währenden Artilleriefeuers an der englisch-französischen Front:

Es war ein ganz ungewöhnliches und schreckliches Schauspiel. Der ganze Vordergrund war nichts mehr als eine braune Wildnis, durchsetzt mit einem Gewirr von Gräben; die Bäume haben in diesem Bereich des Schreckens keine Blätter mehr, und Schloß und Farm und Dorf sind nur noch Trümmerhaufen. Das Schrecklichste aber war die Rauchwolke, die ständig über der Landschaft lag. Es war ein schöner Sommertag; nach vielem Regen zogen die Wolken am Himmel und warfen ihre Schatten auf die Erde, und wo die Sonnenstrahlen durchbrachen, beschienen sie überall das gleiche Bild der Verwüstung. Zwanzig Minuten lang konzentrierte sich das tödliche Feuer auf ein zerschossenes Dorf, bis die Trümmer und die Luft darüber in einem undurchdringlichen grauen und weißen Rauch verschwanden. Dann schien es, als ob ein ganzes Schock Kanonen ihre Geschosse auf einmal auf zwei armselige Aecker öden Landes in der Nähe eines Waldes ausspien, wo zweifellos eine feindliche Batterie versteckt lag, obwohl das Auge nichts sah als eine geringfügige Bodenerhebung. Man konnte nicht anders, als mit den Männern, die diese Batterie bedienten, Teilnahme haben, wenn es auch Deutsche waren. Etwas weiter hinter einer Bodenfalte lag, unserm Blick entzogen, ein Dorf. Den ganzen Nachmittag fielen unsere Geschosse ohne Unterlaß auf die Stelle jenseit jener Bodenfalte. Wie sie explodierten, konnte man nicht sehen, aber fortwährend stiegen die dunklen Rauchwolken empor und dort, wo das Dorf lag, türmte sich eine dichte Rauchbank. Inzwischen ging in der Gegend näher an unseren Standort heran unser Feuer erbarmungslos auf die deutschen Schützengräben nieder, von Zeit zu Zeit weiter zurückgreifend, um einen Verbindungsgraben oder einen Unterstützungsgraben unter Feuer zu legen. Es mag noch schlimmer kommen, aber das war schon jetzt an einigen Stellen das ausgedehnteste und stärkste Artilleriefeuer, das man auf dieser Front erlebt hat. Als Schauspiel ist das verblüffend, und was am meisten auffällt, ist, daß man nirgend auf weiter Flur ein menschliches Wesen

Auf dunklen Pfaden.

Roman von A. Hotner-Grefe.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ein schweres Rollen klang nach — wieder ein Splittern und Bersten und Poltern. Trotz der herrschenden Dunkelheit sah man über dem dichten Buschwerk, welches das Jagdschloß von allen Seiten verdarg, etwas Weißes aufsteigen. Angestrengt blickte Elisabeth, welche im Wagen aufgestanden war, hinüber.

Auch der Kutscher horchte.

„Das alte Haus fallt z'samm'!“ sagte er dann gemütsruhig. „Is eh nix mehr wert! I bin in diese letzten Tag' mehrmals denselben Weg g'fahren, und oft hab' ich so an Lärm g'hört — freilich net so arg, wie heut. Jetzt sieht man auch schon den Staub aufsteigen dorten —“

Hadmar rief dem Mann zu, er möge halten. Die seltsame Unruhe, welche ihn den ganzen Tag über gepackt hatte, steigerte sich jetzt zur Unerträglichkeit.

„Ich sehe selbst nach!“ sagte er gepreßt.

Als ob es so sein müßte, hatte auch Elisabeth schon den Wagen verlassen.

„Und ich gehe mit Ihnen!“

Hanna war erwacht. Schlaftrunken rieb sie die müden Augen und sah fragend von einem zum anderen.

„Fahren Sie nur nach Schloß Werbach,“ sagte Hadmar noch hastig, „und melden Sie dort, daß wir von der Gegend des Jagdhauses her deutlich ein sehr sonderbares Geräusch vernahmen und nun selbst nachsehen wollen, was dort geschehen ist. Schicken Sie uns ein paar Diener nach mit Werkzeugen. Alles übrige kann man erst am Orte selbst bestimmen!“

Ehe noch Hanna etwas antworten konnte, waren die beiden schon untergetaucht in der Finsternis der Nacht. Man hörte deutlich ihre eilenden Schritte, die allmählich in der Ferne verklangen. —

Wie gehetzt liefen sie dahin auf dem weichen Moosboden des schmalen Waldweges, dem Jagdschlößchen entgegen. Immer wieder erneuerte sich von Zeit zu Zeit das drohende, dumpfe Geräusch, das aus jener Gegend bis zu ihnen herüberdrang. Nun war wieder ein langanhaltendes Rollen vernehmbar. Und jetzt — jetzt klang noch ein Ton dazwischen! Grausig scharf und hell flog er durch die Nachtstille. War das ein Menschenschrei gewesen?

Elisabeth blieb eine Minute lang unbeweglich stehen. Sie horchte angestrengt, aber nichts rührte sich mehr. Dicht neben ihr stand Hadmar. Sein Atem ging laut und schwer, fast keuchend. Jetzt wandte die junge Frau ihr weißes Gesicht ihm zu.

„War das nicht, als ob Ihre Mutter rief?“ stammelte sie.

Er antwortete nicht, nur ihre Hand ergriff er und stürzte weiter hinein in den Wald.

Gottlob — da war der „schwarze Teich“! Und — dort ragten die Mauern des Schlößchens. Es war unversehrt, aber in demselben Augenblick, da Hadmar dies dachte, klang wieder das seltsam gedämpfte Rollen an sein Ohr.

„Die Keller!“ stieß er hervor, und beinahe mechanisch wiederholte Elisabeth: „Ja — die Keller!“

Sie liefen weiter, immer am See entlang, dessen dunkle Flut mit leisem Plätschern gegen die schilfbewachsenen Ufer schlug. Ein feiner Staub erfüllte ganz die Luft. Er legte sich beklemmend auf die Lunge und hinderte sie beinahe am Atemholen. Aber sie drangen unaufhaltsam vorwärts.

Plötzlich blieben sie stehen, wie erstarrt. Da, wo einst das kleine, hölzerne Häuschen gestanden, das man dem Eingang zu den unterirdischen Gängen vorgebaut hatte, da gähnte ihnen, umwoben von aufsteigendem Staub, ein leeres Loch entgegen. Am Boden lagen die morschen Bretter, und dahinter ein wüster Trümmerhaufen: Balken, Steine, Holzstücke — —

Elisabeth schrie auf.

„Die Keller,“ stammelte sie, „sie sind eingestürzt bis auf die Felsenmauern. Aber hier — Hadmar — hier liegt etwas — ein Mantel!“

Sie hatte etwas Schwarzes vom Boden aufgerafft und hielt es dem jungen Manne mit bebenden Händen entgegen. Flüchtig streifte sein Blick darüber hin. Freilich konnte er das Gewebe nicht erkennen, aber der feine, starke Duft, den es ausströmte, den kannte er.

„Mama!“

Nur das eine Wort stieß er hervor in einer ungeheuren, zitternden Angst. Und dann schrie er dieses Wort laut hinein in das lastende Schweigen des Waldes:

„Mama!“

Aber keine Antwort kam. Nur der Wald brauste stärker auf, und dort und da kollerte noch ein Stein nach. Dann war wieder alles still-ringsum.

Hadmar und Elisabeth standen vor den Trümmern und wagten kaum Atem zu holen. Klang dort nicht ein leises Wimmern?

Sie fragten einander nicht, aber sie stürzten, von dem gleichen Gedanken bewegt, vorwärts in der Richtung, woher sie ganz leise den halbverwehten Laut zu hören vermeint hatten.

Aber sie kamen nicht weit, denn überall türmten sich ihnen Hindernisse entgegen. Sie stolperten über Gebälk und Steine, dort und da waren sie in Gefahr, zu stürzen, denn wie ein dunkler Schacht gähnte an einzelnen Stellen ein Loch vor ihnen auf, die Tiefe, welche nunmehr alle ihre Geheimnisse preisgab.

„Mama!“ rief Hadmar wiederum. Schneidend klar klang der Ruf durch die Nacht. Und nochmals schien es ihnen, als klänge etwas zu ihnen empor: ein Seufzer, ein Stöhnen, dann ein wimmernder Schrei.

„Hier — hier muß es sein!“ stieß Elisabeth hervor. „Gleich da unten! Sehen Sie doch, Hadmar — hier gähnt ein Abgrund! Wenn man da hinab könnte!“

Durch den Wald klangen Stimmen, Rufe. Fackelschein leuchtete auf.

„Hierher kommt so rasch als nur möglich!“ schrie Hadmar so laut als er nur konnte. „Hilfe! Hierher!“

Hanna hatte mehrere der alten, langerprobten Diener ausgesendet. Nun kamen sie eilends herbei, selbst ganz verstört, denn sie hatten, ehe sie weggingen, der Frau Gräfin noch melden lassen wollen, daß beim Jagdschlößchen ein Unglück geschehen sein sollte und daß der junge Herr Baron bereits dort sei und dann nach Schloß Werbach kommen werde.

Fortsetzung folgt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

nehmen. Mit den drei oder vier Menschen, die neben einem stehen, scheinen wir die einzigen lebenden Wesen in einer Welt zu sein, in der alles zum Chaos zertrümmert wird.

Die Vorauswirkungen der Offensive.

Köln, 3. Juli. Seit 14 Tagen kündigen die französischen Blätter die gewaltige Offensive an, bei der endlich auch die englische Armee, das Werk Kitcheners, entscheidend eingreifen und zeigen werde, was sie zu leisten vermöge. Der große Sozialpatriot Herve ist wie immer dabei an der Spitze, um die Erwartungen des französischen Volkes hierüber aufs höchste zu spannen. So kennzeichnete er dieser Tage in seiner „Victoire" die englische Armee folgendermaßen:

Ich bin überrascht von der Hünengestalt der meisten englischen Soldaten, die wir als Urlauber in Paris sehen. Sie sind offenbar von einer Rasse, die mehr als wir und die Deutschen an Turnübungen gewohnt ist. Die Deutschen sehen neben ihnen wie schwerfällige Suppenfresser aus, und die Unsrigen oft wie Schwächlinge. Was eine Armee solcher Menschen noch fruchtbarer macht, ist der Umstand, daß sie jetzt als letzte den Kampfplatz betritt.

Was bedeutet dagegen noch die deutsche Armee der Suppenfresser? Nichts mehr! Auch das weiß Herve ganz genau. Er schreibt:

Sie ist nur mehr eine Armee, von welcher ein Teil ihrer Divisionen kurze Zeit bei Verdun mit dabei gewesen ist, wo wir sie schlimm hergerichtet haben, und deren andere Divisionen aus Landsturmleuten, ehemaligen Zurückgestellten und vom Dienste Befreiten, sowie Neulingen der Jahrgänge 1916 und 1917 bestehen müssen, die zum größten Teil nur weit weniger militärischen Dienst hinter sich haben können, als das Gros der englischen Armee.

Lloyd-George Kitcheners Nachfolger.

„Daily Chronicle" berichtet, daß die Ernennung Lloyd-Georges zum Kriegsminister jetzt endgültig beschlossen sei.

Die Lage im Osten.

WTB. **Wien**, 3. Juli. Amtlich wird verlautbart vom 3. Juli 1916:

Russischer Kriegsschauplatz: In der Bukowina nichts von Belang. Die Kämpfe bei Kolomea haben an Umfang zugenommen. Ein starker feindlich Vorstoß westlich der Stadt ist durch Gegenangriff zum Stehen gebracht worden. Südöstlich von Tlumacz, wo deutsche und österreichische Truppen im Gefecht stehen, brach eine in 1½ Kilometer Frontbreite angesetzte russische Reiterattacke im Artillerie- und Infanteriefeuer zusammen. Im Raume südlich von Luck gewann der Angriff der Verbündeten abermals Raum. Westlich und nordwestlich von Luck wurden heftige russische Vorstöße abgeschlagen. Ebenso scheiterte eine feindliche Reiterattacke in der Gegend von Zloczenka. Nordöstlich von Baranowitschi wiesen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen starke, durch heftiges Artilleriefeuer vorbereitete Angriffe ab. Die Kämpfe sind noch nicht völlig abgeschlossen.

Der russische Tagesbericht.

WTB. **Petersburg**, Amtlicher Bericht vom 2. Juli. Westfront: Die Truppen des Generals Letschitzki erstürmten nach heftigem Kampfe die feindlichen Stellungen westlich Kolomea. Sie machten bis jetzt ungefähr 2000 Gefangene, die zu den in dieser Gegend abtransportierten Truppenteilen gehörten. Die Mehrzahl der Gefangenen war betrunken. An der wolhynischen Front setzt der Gegner seine erbitterten Kämpfe fort. Wir haben die Offensive der Deutschen zwischen Styr und Stochod in der Gegend der Dörfer Kobzze und Kolonie Ozgary (18,5 Kilometer westlich Kobzze) zum Stehen gebracht. Eine Reihe feindlicher Angriffe in der Gegend südwestlich Kisielin (Zubilno-Koscewo) abgewiesen. Die feindlichen Schützen und Unterstützungen wurden unter sehr schweren Verlusten für sie zum eiligen Rückzug gezwungen. Eine Menge Leute des Feindes fielen, als die Zurückgehenden, unterstützt durch vorgeschobene Reserven, den Angriff wieder vortrugen, nur um wieder von Neuem zurückgeschlagen zu werden. Nordwestfront: An der Düna und an der Front südlich Dünaburg bis zu den Pinskersümpfen Infanteriefeuer. — Kaukasus: Westlich Platanen eroberten unsere Truppen in erfolgreichem Angriff eine von den Türken befestigte Bergkette und warfen den Feind über den Bach Samjune Dereßi (?). Er ließ eine Menge Leichen in seinen Stellungen. Aus der Richtung Gümüschkhane versuchten die Türken nach Norden vorzudringen. Unser Feuer trieb sie jedoch in ihre Ausgangsgräben zurück. Auf Baiburt vorgehend fielen unsere Vorpostenabteilungen den Türken auf den Höhen von Bartentz (40 Kilometer südöstlich Baiburt) in den Rücken. Ohne auf das feindliche Feuer zu antworten griffen sie die letzten hundert Meter durch Lauf mit dem Bajonett an. Unsere Truppen zwangen die Türken, die den Gipfel besetzt hatten zur Flucht und kehrten darauf unbehelligt in ihre Gräben zurück. Ein türkisches Flugzeug überflog Erzerum. Im Raume von Kelin dauert der mit starken Kräften vorgetriebene feindliche Angriff weiter an.

Die russischen Massenverluste.

WTB. **Wien**, 3. Juli. Aus dem Kriegspressequartier wird berichtet: Gefangenenaussagen und aufgegriffene Meldungen ermöglichen nunmehr ein annähernd es Bild über die russischen Verluste der letzten Offensive. Man geht nicht fehl in der Annahme, daß hinter der Front für jeden Truppenkörper 50 bis 75 Prozent des Standes an Ersatztruppen bereitgestellt waren. So hatte das 53. russische Infanterie-Regiment von der in Ostgalizien kämpfenden Armee Letschitzki am 6. Juni 3250 Mann, 4 Tage später nur mehr 800 Mann, verlor also 2450 Mann oder 75 Prozent seines Standes. Am 14. Juni wurden 2200 Mann Ersatz eingestellt, womit das Regiment wieder annähernd seine Kriegsstärke erreichte. Aber schon am 22. Juni waren unter 8 Kompagnien 5 gänzlich aufgerieben, während 3 nur 20 bis 50 Gewehre zählten. Aehnliche Verhältnisse ergaben sich als Folgen der massenmörderischen Taktik der russischen Feldherrn bei den meisten Truppenkörpern unter Brussilows Befehl. Das russische Südwestheer büßte in einem Kriegsmonat kaum weniger als 500 000 Mann an Toten und Verwundeten ein.

Der Krieg mit Italien.

WTB. **Wien**, 3. Juli. Amtlich wird verlautbart vom 3. Juli 1916:

Italienischer Kriegsschauplatz: Die lebhafte Tätigkeit der feindlichen Geschütze und Minenwerfer gegen die Hochfläche von Doberdo, namentlich gegen den Abschnitt südlich des Monte dei Seibusi, hält an. Stellenweise kam es auch zu hartnäckigen Handgranatenkämpfen. Im Marmolatagebiet und an unserer Front zwischen Brenta und Etsch wurden wieder mehrere Angriffe des Feindes abgewiesen. Im Raume des Monte Interrotto brachte Leutnant Kaiser mit einer sechs Mann starken Patrouille des K. und K. Landwehr-Infanterieregiments Nr. 26 von einer gelungenen Unternehmung gegen feindliche Maschinengewehre 266 Italiener, darunter 4 Offiziere, als Gefangene zurück. An anderen Stellen wurden gestern 14 Offiziere und 336 Mann gefangen genommen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Unverändert.

Der italienische Tagesbericht.

WTB. **Rom**, 3. Juli. Amtlicher Bericht von gestern: Zwischen Etsch und Brenta setzten unsere Truppen ihre Offensivaktion unermüdlich fort. Im Brandtal unternahm die Infanterie einen Angriff auf die starke feindliche Linie zwischen Zugna Torta und Foppiano. Unsere Artillerie richtete ein hartnäckiges Feuer gegen das Fort Pozzacchio. Am Pasubio jetzt der Gegner uns immer noch in seinen befestigten Stellen auf dem Monte Spil, bei Cosmagnon, zähen Widerstand entgegen. Auf der Front Posina-Astach sind wir dabei, die Eroberung des Monte Majo zu vervollständigen. Wir besetzten die südlichen Abhänge des Monte Seluggio. Feindliche Abteilungen, die im Norden von Pedescala verschanzt waren, wurden angegriffen und von den Unsrigen in die Flucht geschlagen. Sie ließen Waffen und Schießbedarf auf dem Gelände zurück. Auf der Hochebene von Schlegen Vorpostenscharmützel auf den nördlichen Talhängen des Valdassa. Auf der übrigen Front bis zum Karst kein bemerkenswertes Ereignis. Unsere Truppen eroberten im Abschnitt zwischen Selz und Monfalcone in einem glänzenden Angriff neue Verschanzungen und nahmen dem Feind 196 Gefangene ab. Ein vom Gegner versuchter Gegenangriff wurde mit sehr schweren Verlusten für ihn abgeschlagen. Feindliche Flieger warfen Bomben auf Marostica und auf verschiedene Ortschaften am unteren Isonzo. Menschenleben sind ihnen nicht zum Opfer gefallen. Der Sachschaden ist gering.

Der türkische Krieg.

Konstantinopel, 3. Juli. Das Hauptquartier teilt mit: An der Irakfront keine Veränderung. — Aus Südpersien liegt keine neue Meldung vor. — Kaukasus: Auf dem rechten Flügel herrscht Ruhe. Im Zentrum dauert der örtliche Artilleriekampf mit Unterbrechungen an. Auf dem linken Flügel geht unsere Offensive nördlich des Tschorok Schritt für Schritt gegen die Küste erfolgreich weiter. Gestern besetzten unsere Verfolgungskolonnen einige neue feindliche Stellungen und erweiterten hierdurch ihr Okkupationsgebiet. Sie machten in diesem Kampf 20 Gefangene. — Zwei feindliche Flieger, die den Eingang der Dardanellenmeerenge überflogen, mußten vor unserem Feuer in Richtung auf Imbros entfliehen. Sonst nichts Neues.

Neues vom Tage.

Zum Fall Liebknecht.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Fraktion des preußischen Abgeordnetenhauses hat beschlossen, zu versuchen für den Fall, daß das gegen Liebknecht gefällte Urteil bis zum Wiederzusammentritt des Landtags rechtskräftig geworden ist, seine sofortige Entlassung aus der Haft, für den Fall, daß das Verfahren vor dem Oberkriegsgericht bis zu dieser Zeit noch schwebt, die Einstellung des Verfahrens für die Dauer der Session zu beantragen.

Casement.

WTB. **Rotterdam**, 3. Juli. Der Nieuwe Rotterdamsche Courant meldet, daß in England und in Irland eine Bittschrift um Begnadigung Casements unterzeichnet werde.

Das „freie" Rußland.

Petersburg, 3. Juli. Die Duma hat einen Gesetzentwurf angenommen, wonach den Bauern die gleichen bürgerlichen Rechte wie den anderen Klassen zustehen.

Landesnachrichten.

Altensteig, 4. Juli 1916.

Die württembergische Verlustliste Nr. 414 betrifft die Landw.-Inf.-Regimenter Nr. 119, 124 und 125, das Gren.-Regt. Nr. 123, das Inf.-Regt. Nr. 125, das Res.-Drag.-Regt., das Feldart.-Regt. Nr. 29, die Gebirgs-Kanonen-Batt. Nr. 13, die 1. Landw.-Pion.-Komp. und enthält Berichtigungen früherer Verlustlisten.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Georg Ziegler, Bösingen, l. verw. Friedr. Walter, Egenhausen, l. verw. Gefr. Paul Hagmayer, Edelweiler, l. verw. Karl Gaus, Sprollenhaus, l. verw. Karl Renz, Freudenstadt, gefallen. Bzeleldw. Paul Bürkle, Gündringen, l. verw. Chr. Hammann, Grömbach, l. verw.

Die preuß. Verlustliste verzeichnet u. a.: Friedr. Kilgus, Huzenbach, l. verw. Martin Funk, Martinsmoos, † an seinen Wunden b. d. Res.-Sanit.-Komp. Nr. 7.

* **Das Eiserne Kreuz** hat erhalten Unteroffz. Gg. Frey, Sohn des Gemeindepflegers Frey in Aach. Er wurde gleichzeitig zum Vizefeldwebel befördert.

* **Von der letzten Sammlung**, welche hier stattfand, konnten 240 hiesigen Ausmarschierten bezw. ihren Angehörigen je 4 Mk. überwiesen werden. — Im Laufe dieser Woche soll hier nun zur **Volksspende für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen** gesammelt werden und zwar von den Sammlerinnen, welche sich seither in freundlicher Weise in den Dienst der Sammlungen gestellt haben. Es ist zu hoffen, daß der so lange ihrer Freiheit beraubten Volksgenossen gerne hilfreich gedacht wird.

* **Helft den deutschen Kriegsgefangenen!** Ueber die Gefangenenfürsorge in Rußland, für die die Volksspende für deutsche Kriegs- und Zivilgefangene in erster Linie bestimmt ist, wird uns von zuständiger Seite folgendes mitgeteilt:

1. Die Verteilung der unter Oberaufsicht des K. Preuß. Kriegsministeriums zu verwendenden Gelder geschieht in Rußland durch besondere Abordnungen, bestehend aus einer deutschen Schwester, einem neutralen und einem russischen Offizier' denen je ein entsprechender Teil der russischen Gefangenenlager zugeteilt wird und die bis auf weiteres dauernd in Rußland zur Fürsorge für die dortigen Kriegs- und Zivilgefangenen je in deren Arbeitsgebiet tätig sein sollen.

2. Jedem deutschen Bundesstaat bzw. jeder Provinz usw. verbleibt ein Viertel der in ihrem Bezirk eingegangenen Gelder, damit sie je die bedürftigen Gefangenen aus ihrem Gebiet unmittelbar unterstützen können unter Benützung der zu diesem Zweck bestehenden besonderen Organisationen im Deutschen Reich sowie in den neutralen Staaten.

Es kann somit ein Zweifel darüber nicht mehr bestehen, daß die in langen und schwierigen Verhandlungen wohl überlegten und umsichtlich vorbereiteten Maßnahmen geeignet sind die bisher vielfach überaus traurige Lage unserer in fremder Gefangenschaft schmachtenden Gefangenen zu mildern. Die Durchführung dieser Maßnahmen erfordert aber reichliche Mittel, darum möge jeder, dem das Wohl unserer Gefangenen am Herzen liegt, in der Woche vom 1.—7 Juli nach Kräften zum Gelingen des großen Liebeswerkes mithelfen.

* **Geldlotterie.** Nächste Woche, garantiert 14. Juli 1916 findet im Rathause zu Biberach unter amtlicher Leitung die Ziehung der Oberdettinger Geldlotterie statt. Es werden 40 000 Mk. für Gewinne ausgegeben, der Hauptgewinn beträgt 15 000 Mk. Lose zu 1 Mk., 13 Lose 12 Mk. sind in den bekannten Verkaufsstellen noch zu haben. Für richtige Einhaltung des Ziehungstages übernimmt die mit dem Generalvertrieb beauftragte Firma J. Schweickert, Stuttgart, Marktstraße 6, jede Garantie. — Lose sind in der Buchhandlung dieses Blattes zu haben.

— **Ernteverschätzungen im Jahre 1916.** Nach einer Verfügung des Ministeriums des Innern findet die Ernteverschätzung statt: a) in der Zeit vom 1. bis 20. Juli 1916 für Winter- und Sommer-Weizen, Dinkel mit Emer und Einkorn (Winterfrucht und Sommerfrucht), Winter- und Sommer-Roggen, Gerste, Gemenge aus Getreide der vorgenannten Arten zur menschlichen Ernährung geeignet; b) in der Zeit vom 1. bis 20. August 1916 für Haber allein und für Haber im Gemenge mit Getreide oder Hülsenfrüchten; c) in der Zeit vom 1. bis 25. September 1916 für Kartoffeln, Zuckerrüben, Runkelrüben (Angersen), Kohlrüben, weiße Rüben, Mölren.

— **Türkische Schüler in deutschen Familien.** Die Türkei ist im Begriff, eine größere Anzahl türkischer Schüler und Schülerinnen zum Besuch deutscher Lehranstalten nach Deutschland zu entsenden, darunter Söhne und Töchter der besten Familien des Landes. Es ist naturgemäß für die Zukunft der deutsch-türkischen Beziehungen von großer Bedeutung, daß diese Zöglinge nicht nur die deutsche Schulbildung erhalten, sondern vor allem auch in guten deutschen Familien eine Heimat finden, die ihnen das Elternhaus ersetzt. Die Deutsch-Türkische Vereinigung richtet an alle solche Familien, die bereit und in der Lage sind, junge Türken oder Türkinnen gastfreundlich bei sich aufzunehmen und deren Haushalt auch den türkischen Eltern alle Bürgschaft bietet, die Bitte, ihre Bereitwilligkeit der Geschäftsstelle, Berlin W. 35, Schöneberger Ufer 36a, mitteilen zu wollen.

* **Nagold**, 4. Juli. Ein Lazarettzug brachte am Sonntag wieder eine größere Anzahl meist Schwerverwundeter, welche im hiesigen Lazarett Aufnahme fanden. — Heute findet hier die Beerdigung eines gestorbenen Kriegers statt.

× **Haiterbach.** Wie wir hören, wird die durch den Wegzug des Herrn Stadtpfarrer Mezger erledigte Stadtpfarrerstelle hier schon auf 5. ds. Mts. wieder besetzt, und wird Herr Stadtpfarrer Eyth in Schwaigern dieselbe als Amtsverweser bis zur Wiederbesetzung versehen. Unser neuer Ortsgeistlicher wird mit Gemahlin morgen Mittwoch den 5. Juli vorm ½11 Uhr in Gündringen ankommen, dorten vom Kirchengemeinderat abgeholt und ins Stadtpfarrhaus hieher geleitet. Möge es auch Herrn Stadtpfarrer Eyth vergönnt sein, all den vielseitigen Aufgaben und Anliegen im Rahmen des Ermöglichten zu Nutz und Frommen der hiesigen Gemeinde gerecht zu werden! Die Gemeinde wird ihm voll Vertrauen entgegen kommen.

* **Freudenstadt**, 3. Juli. Die hiesige Jugendwehr veranstaltete am Sonntag einen Ausflug nach Stuttgart, um die dortige Kriegsausstellung zu besichtigen. Der Zug brachte die Teilnehmer nach Vaihingen a. F. und von da ging es zu Fuß nach der Residenz.

‖ **Dätzingen** OA. Böblingen, 3. Juli. (Beisetzung.) Unter dem Ehrengeleit der Schuljugend und des Kriegervereins, sowie der bürgerlichen Kollegien wurde die Leiche des Gefallenen a. D. Freiherrn Alfred von Bülow, des Bruders des früheren Reichskanzlers, von der Station Schafhausen aus auf das Schloß Dätzingen geführt und vorgestern in dem Parkfriedhof der gräflichen Familie Dillen-Spiering beigesetzt. Pfarrer Zeller von Oftelsheim gab in seiner Predigt ein Lebensbild des Entschlafenen, der seit 32 Jahren oftmals in der hiesigen Gemeinde weilte. Er war vermählt mit der Gräfin Marie von Dillen-Spiering; sein einziger Sohn ist Rittmeister beim Stabe der 26. Reservedivision.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

(-) **Stuttgart**, 3. Juli. (Von der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft.) Infolge des Ablebens des K. und K. österreichisch-ungarischen Gesandten Dr. Grafen Bolesta-Koziebrodzki ist der K. K. Legationssekretär Freiherr v. Seidler zum interimistischen Geschäftsträger bestellt worden.

(-) **Stuttgart**, 3. Juli. (Beisetzung.) Unter großer Teilnahme wurde heute nachmittag die sterbliche Hülle des österreichisch-ungarischen Gesandten Grafen Dr. Bolesta-Koziebrodzki der Erde übergeben. Groß war die Zahl der Kranzspenden, darunter vom Königspaar, vom Herzog Philipp, von den Herzögen Albrecht, Ulrich und Robert. Um 3 Uhr nahm Oberkirchenrat Prälat Mangold die Einsegnung vor, worauf die Beisetzung auf dem Pragfriedhof erfolgte, an der außer den nächsten Angehörigen des Verstorbenen Graf Nemes als Vertreter des österreichischen Ministerpräsidenten Freiherrn von Burian teilnahm, ferner Herzog Ulrich, Oberhofmarschall Graf von Stauffenberg als Vertreter des Königs, Kammerherr Baron Raßler als Vertreter der Königin, Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker, Vertreter des badischen und hessischen Hofes, Kriegsminister von Marchtaler, Generalleutnant von Scharpff, Generalmajor von Ströbel und viele andere Offiziere. Unter den Arkaden sprach Prälat Mangold ein Gebet und gab ein kurzes Bild über den Lebenslauf des Verblichenen. Hierauf wurde der Sarg in eine provisorische Gruft gesenkt.

(-) **Heilbronn**, 3. Juli. (Einweihung des Robert Mayer-Museums.) Einer Einladung des Unterländer Zweigvereins für Vaterländische Naturkunde folgend, hatte sich der Hauptausschuß dieses Vereins hier versammelt, um der Einweihung des Robert Mayer-Museums anzuwohnen. Der Festakt fand im Festsaal des Gymnasiums statt, wo Kommerzienrat Link die Gäste willkommen hieß. Sodann entbot Gymnasialrektor Dr. Nestle die Willkommengrüße namens der Anstalt und Gemeinderat Rosengart die der Stadtverwaltung. Der Vorstand des Vereins für Vaterländische Naturkunde, Prof. Dr. Sauter, überbrachte dessen Glückwünsche zu dem neuen Sammlungsgebäude im Unterland und hielt darauf einen längeren Vortrag über die Bedeutung der Salzlagerstätten Deutschlands im Weltkrieg.

(-) **Bebenhausen**, 3. Juli. (Vom Hofe.) Der König hat dieser Tage den Herzog Ulrich, der von der Front im Urlaub in Stuttgart weilt, hier empfangen. — Am letzten Samstag trafen 25 Verwundete aus dem Reservelazarett 1 Stuttgart hier ein. Der König empfing sie im Schloßhof und unterhielt sich mit ihnen, wobei Erfrischungen gereicht wurden. — Die Königin hat am letzten Samstag das Reserve- und Vereinslazarett in Alpirsbach besucht.

(-) **Weingarten**, 3. Juli. (Viel Leid.) Nachdem schon im ersten Kriegsjahre zwei Söhne des Stadtrats Graf gefallen und ein dritter Sohn, Vikar J. Graf, an Krankheit gestorben war, kommt nun die Nachricht, daß der jüngste Sohn Wilhelm, Bankbeamter und einjährig-freiwilliger Unteroffizier, seiner schweren Verwundung erlegen ist. Der einzige noch übrige Sohn steht ebenfalls vor dem Feinde.

Unwetternachrichten.

(-) **Stuttgart**, 3. Juli. (Blitzschlag.) Während des gestrigen Gewitters schlug der Blitz auf dem Kernerplatz in einen Streckenschalter der Straßenbahn, wodurch der Betrieb auf der Linie 8 bis ½4 Uhr gestört war, Personen wurden nicht verletzt.

(-) **Marbach** a. N., 3. Juli. Ein schweres Unwetter zog am Sonntag nachmittag ½3 Uhr über unsere Gegend. Der Hagel setzte mit einer Heftigkeit ein, daß nicht nicht nur das Laub, sondern auch die Früchte von den Bäumen gerissen wurden. Gartengewächse, wie Salat, Bohnen, Lauch etc. wurden gänzlich zerfetzt und nach etwa 10 Minuten waren Straßen und Plätze mit Schlossen überzogen und weiß wie im Winter. Dazwischen regnete es so stark, daß die Straßenrinnen zu reißenden Bächen wurden und manche Straßen ganz überflutet waren.

(-) **Göppingen**, 3. Juli. Das Gewitter, das am Sonntag nachmittag aus der Richtung Teck nach dem Hohenstaufen zog, brachte starken, haselnußgroßen Hagel. In den Gärten und Feldern wurde erheblicher Schaden an Gemüse und Getreide angerichtet. Ein großer Teil der Getreideernte ist vernichtet. Besonders stark betroffen wurden die Markungen Albershausen, Uhingen und Faurndau, der wesentliche Teil von Göppingen und das Bartenbachertal.

Handel und Verkehr.

* **Freudenstadt**, 1. Juli. Holz. Bei dem heute abgehaltenen Nadelholz-Stammholzverkauf der städtischen Waldinspektion wurden im Submissionsweg 1194 Fm. Langholz Fi. und Tannen 1.—6. Klasse verkauft. Das Gesamtausbot betrug 24228 Mk. 28 Pfg., der Erlös: 35417 Mk. — Pfg. = 146,2%.

Letzte Nachrichten.

WTB **Genf**, 4. Juli. In einer Besprechung der innerpolitischen Lage Deutschlands beschäftigt sich die Zeitung „Le Genevois" mit der **Verurteilung des Abgeordneten Liebknecht**, wobei das Blatt zu der folgenden Kritik kommt: In keinem der kriegführenden Staaten dürfte ein Urteil gefällt werden, das so milde ausfällt.

WTB. **Bern**, 4. Juli. Nach Meldungen französischer Blätter hat sich in Griechenland neben den Reservistenverbänden, die **gegen Venizelos** gerichtet sind, ein anderer Militärbund, ähnlich der Offiziersliga, gebildet. Der Militärbund will einen allgemeinen Einspruch gegen die Verletzung der Rechte und Freiheiten durch die Entente veranstalten.

WTB. **Berlin**, 4. Juli. **Die mexikanische Lage** hat sich laut „Vossischer Zeitung" infolge neuer Einfälle der Mexikaner in amerikanisches Gebiet weiter zugespitzt ist, sodaß selbst Optimisten nicht mehr an eine friedliche Lösung der Krise glauben.

WTB. **Berlin**, 4. Juli. Aus Stockholm wird dem „Berliner Lokalanzeiger" berichtet: **Im Kosakengebiet des Kubanschen Bezirks herrscht heller Aufruhr.** Die Kosaken sperrten zahlreiche russische Beamte ein und töteten eine Reihe. Die übrigen mußten flüchten. Aller russischer Besitz wurde für vogelfrei erklärt. Die Geschäfte wurden geplündert, ihre Inhaber in grausamster Weise zu Tode gemartert. Amtlich wird als Ursache die herrschende Teuerung bezeichnet, doch soll sich die Bewegung der erbitterten Kosaken gegen den Krieg und das russische Regime richten, das durch schlechte Wirtschaft die Kosakengebiete ruiniert. Eine allgemeine antirussische Bewegung macht sich deshalb in der Ukraine bemerkbar. Der Generalgouverneur requirierte in Petersburg zur Unterdrückung des Aufstandes Militär und erließ einen Aufruf, in dem er u. a. sagt, es sei jetzt die törichste Verräterei, jetzt dem russischen Siegeslauf in den Rücken zu fallen.

Wetterbericht.

Die Störungen nehmen wieder zu. Für Mittwoch und Donnerstag ist verstärkte Gewitterneigung, im übrigen noch meist trockenes und warmes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Lauk.
Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Altensteig-Stadt.

Nächste
Fleischkarten-Abgabe
am Donnerstag, den 6. Juli
in nachstehender Buchstabenfolge, welche genau einzuhalten ist.

A—E vormittags von 7—10 Uhr
F—K „ „ von 10—1 Uhr
L—R nachmittags von 2—5 Uhr
S—Z „ „ von 5—8 Uhr

Die Karten werden nur an solche Personen abgegeben, welche über das Alter der Haushaltungsmitglieder genaue Auskunft geben können.
Ausweisabschnitte vom letzten Monat sind mitzubringen.

Den 3. Juli 1916.

Stadtschulth.-Amt.

Beuren.

Das Sammeln von Beeren
jeder Art, in den hiesigen Waldungen
ist für Auswärtige bei Strafe verboten.

Beuren, den 3. Juli 1916.

Schultheißenamt:
Großhans.

Fürst von Bülow
Deutsche Politik
in Leinenband zu Mk. 7.—
in Halblederband zu Mk. 10.—
in Ganzlederband zu Mk. 24.—
zu beziehen durch die
W. Rieker'sche Buchhdlg.
— Altensteig. —

Altensteig.
Kunst-Honig
Marke Hansa
bester Ersatz für Bienenhonig
in 1 Pfd. Paketen zu 80 Pfennig zu haben bei:
Chr. Burghard jr.

Ettmannsweiler.
Gras-Verkauf.
Den Grasertrag von 1½ **Morgen Wiesen** im Köllbach-Tal verkauft am 6. Juli abends 7 Uhr.
Konrad Großmann.

Feldpost-Karten
ins Feld und vom Feld
Feldpost-Briefumschläge
ins Feld und vom Feld
Feldpost-Aufklebadressen
aus Papier und Leinwand
Feldpost-Schachteln
und
Feldpost-Säcke
aus kräftigem Papier
empfiehlt die
W. Rieker'sche Buchhandlung
Altensteig.

Schernbach.
Minendielen
20 und 25 cm. brt., 6 und 8 cm. stark
sowie andere
Säge-Waren
kauft frei Altensteig
M. Schnierle.

Altensteig.
Steinzeug-Milchkühler
(Entrahmungsapparate)
mit seitlichem und unterem Auslauf in verschiedenen Größen (auch einzelne Ersatzteile) sind stets billigst zu haben bei
C. W. Lutz Nachfolger
Fritz Bühler jr.

Helft den Verwundeten!
Ziehung garant. 12. Mai 1916.
Kriegs-Lotterie
des Württ. Landesvereins vom Roten Kreuz.
2185 nur bare Geldgewinne zusammen Mark:
36000
Hauptgewinn der Mark:
15000
Lose zu 1 Mark.
13 Lose 12 Mk., Porto u. Liste 30 Pfg.
Zu beziehen durch alle Verkaufsstellen und die Generalagentur
J. Schweickert
Stuttgart, Rathstr. 6.
Fernsprecher 1921.

Verkaufsstellen in Altensteig: W. Rieker'sche Buchhdlg.; Friseur Burghard.

Oberweiler.
Verkaufe am **Donnerstag** morgens 8 Uhr einen Wurf schöner

Milchschweine
Friedrich Lehmann.

Rote Kreuz-Marken
sind zu haben in der
W. Rieker'schen Buchhandlung.

Gestorbene.

Calw: Rosine Schaile, geb. Köger.
Loßburg: Karoline Schwenk, geb. Armbruster, 43 J.
Freudenstadt: Barbara Günter, Wte.
Baiersbronn: Bernhard Gaiser, Schuhmacher, 83½ J.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw